

(1884), zu Robert Kochs Reichsamt für Gesundheit in Berlin (1885) sowie nach Kopenhagen und Brüssel (1888) folgten. Wiss. befaßte sich S. mit der Entwicklung der Bakteriologie und Epidemiologie, u. a. mit dem damaligen Streit zwischen den Schulen Pettenkofers und Kochs, wobei seine Arbeiten über den Erdboden Zeichen einer Annäherung der Bakteriologie-Schule Kochs an die Hygiene-Schule Pettenkofers aufweisen. Bedeutend waren S.s Publ. in Bezug auf öff. Gesundheit und Kommunalhygiene, insbes. zur Kanalisation und zum Trinkwasser und zur Stadtsanierung. Seine Smlg. von Mikroorganismen, die er nach eigenen Methoden fixierte und konservierte, wurde europaweit ausgest. 1885–86 fungierte er auch als Hrsg. der „Prager medizinischen Wochenschrift“. S., Mitgl. der Leopoldin.-karolin. Akad. in Halle, Ehren- bzw. k. M. mehrerer wiss. Ges., war unter seinen Kollegen allerdings sehr umstritten. Zusätzl. gesundheitl. und familiäre Probleme trieben ihn zum Selbstmord.

W.: s. u. Mötsch.

L.: P. Diepgen, *Unvollendete. Vom Leben und Wirken frühverstorbenen Forscher und Ärzte*, 1960, S. 81ff.; W. Mötsch, *Personalbibliographien ... Karl-Ferdinands-Universität in Prag ... 1880–1910*, med. Diss. Erlangen-Nürnberg, 1972, S. 118ff. (m. W. und L.); P. Svobodný, in: *Dějiny věd a techniky* 28, 1995, S. 1ff., 145ff. (m. B.); ders., in: *Hygiene und Judentum*, ed. N. Goldenbogen u. a. (= *Hist. Bl. aus Politik und Geschichte, Sonderh.*), 1995, S. 27ff.; L. Hlaváčková – P. Svobodný, *Biograph. Lex. der dt. med. Fak. in Prag 1883–1945*, 1998; *UA, Praha, Tschechien*. (P. Svobodný)

Soyka Mathias (Matěj), s. **Sojka Mathias (Matěj)**

Soyka Viktor, Eisenbahnfachmann und Beamter. Geb. Agram (Zagreb, Kroatien), 29. 3. 1853; gest. Baden (NÖ), 16. 2. 1932. – Nach Absolv. der Unterrealschule in Wien trat S. in die Pionierschulkomp. in Tulln ein, beendete die Inf.schule in Güns (Köszeg), wurde zur Div.schule in Wien ausgemustert und als Angehöriger des 21. Feldjägerbaon. verabschiedet. 1870 Aushilfs-Beamter, 1872 def. Verkehrs-Ass. bei der k. k. priv. Südbahn-Ges. in Kindberg, diente er 1875 in Mürzzuschlag, 1878 in Wr. Neustadt, 1879 in Baden, 1885 in Oberdrauburg, ab 1887 in der Gen.dion. in Wien und wurde hier 1891 zum Sekr., 1898 Insp. und 1906 Abt.-vorstand befördert, 1911 als Subdir. der Zentrale i. R. S. stand zuletzt dem Kriegsbüro der Südbahn vor. S. gilt als Schöpfer wichtiger logist. Instruktionen für das Eisenbahnwesen. Kulturell sehr interessiert, gilt S. nach dem Vorbild von Louis Hachet-

te im Gare de Lyon in Paris als Begründer von Verkaufsstellen für „Reiseliteralien“, des späteren Bahnhofsbuchhandels in Österr.

L.: *NFP, NWT*, 20. 2. 1932; *ÖBB Pensionsservice*, Wien; *Mitt. Bernhard Neuner*, Wien. (M. Martischng)

Špaček Richard, Theologe. Geb. Laschkau, Mähren (Laškov, Tschechien), 23. 11. 1864; gest. Olomouc, Tschechoslowakei (Tschechien), 23. 9. 1925; röm.-kath. – Š. besuchte 1875–83 das tschech. Gymn. in Olmütz (Olomouc) und stud. dann bis 1887 Theol. an der dortigen Univ. Nach der Priesterweihe 1887 war er Kaplan in Bodensstadt (Potštát), 1889–91 Kooperator an der St. Michaels-Kirche in Olmütz, 1891–98 Religionsprof. an der dortigen dt. Staatsrealschule, danach bis 1903 am tschech. Gymn. 1893 Dr. theol., habil. er sich an der Univ. Olmütz für das Bibelstud. des Neuen Testaments, 1903 auch für spezielle Dogmatik. 1903 ao. Prof., 1907 bis zu seinem Tod o. Prof. für dieses Fach; 1911/12, 1917/18 und 1922/23 Dekan. Neben verschiedenen kirchl. Ämtern war Š. ab 1913 Vors. des Ver. Matica Cyrilometodějská, ab 1918 auch der Ortsgruppe Olmütz des Internationalen Roten Kreuzes; 1923 päpstl. Hausprälat. Er schrieb Werke zur Christol. und Dogmatik, eine dreibändige kath. Glaubenslehre („Katolická věrouka“, 1920–30), zahlreiche Abhh. mit der selben Thematik, u. a. in „Časopis katolického duchovenstva“ und in der Linzer „Theologischen Quartalschrift“, und verf. eine Anzahl von Stichwörtern für das tschech. theol. Lex. „Český slovník bohovědný“.

W.: O skutečné přítomnosti Ježíše Krista ve Svátosti oltářní, 1903; Božství Ježíše Krista, 1906; Vzniklo křesťanství z buddhismu nebo z řecké a římské filosofie?, 1908; Ježíš Kristus jako božský Mesiáš a pravý Syn Boží podle synoptiků, 1913; etc.

L.: *Otto, Erg.Bd.*; A. Podlaha, *Bibliografie české katolické literatury náboženské ... 4–5, 1918–23, s. Reg.*; J. Hejčl, in: *Časopis katolického duchovenstva*, 1925. (F. Spurný)

Spáčil Jan (Johann), Ps. Žeranovský, Spáčil-Žeranovský etc., Schriftsteller und Journalist. Geb. Žeschau, Mähren (Žešov, Tschechien), 26. 1. 1857; gest. Sternberg, Mähren (Sternberk, Tschechien), 9. 1. 1905. – Sohn eines Schusters, Bruder des Schriftstellers Augustin S. (1871–1929). S. besuchte das Gymn. in Kremsier (Kroměříž) und in Olmütz (Olomouc), wo er nach der Matura, 1878, kurze Zeit auch Theol. stud. Anschließend arbeitete er als Journalist und Red. für verschiedene böhm. („Čech“, „Divadelní list“, „Kutnohorské listy“, „Poli-